

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 97.

Dienstag den 27. April.

1897.

Für die Monate Mai und Juni werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die ultramontane Presse und der Vaughan-Schwindel.

Leo Taril und die von ihm erfundene Miss
Diana Vaughan von den Hochstapeln des Ul-
tramontanismus abzuschütteln, gleichzeitig aber die
Fortführung des Kampfes gegen das Freimaurerthum
selbst mit den von dem entlarvten Schwindler ge-
legerten Mitteln fortzusetzen — das ist jetzt das
Ziel der ultramontanen Presse. Uebrigens, die Er-
gebnisse und Lehren der Diana Vaughan-Frage“
veröffentlicht die „Germania“ ihren ersten Artikel,
der in dieser Hinsicht sehr lehrreich ist. So erklärt
sie, daß sowohl in den angeblichen Schriften der
Diana Vaughan, als insbesondere in den Werken
Tarils, speziell in dessen erstem Werke: „die
Drei-Punkte-Brüder“ vieles Richtige ist, was
theils früher schon bekannt, theils später seine Be-
stätigung fand. Dies gilt vor Allem und an erster
Stelle von dem Wesen und den Zielen der Frei-
maurerei, die als religions-, kirchen- und
staatsfeindlich längst erwiesen sind auf Grund
unumstößlicher Thatfachen und Dokumente, wie sie
insbesontere in den verschiedenen Schriften des
Hintermalters Gruber (Hildebrand Gruber) und
längst auch im „D. Welschblatt“ gesammelt sind.“
Wo die „Wahrheit“ über die Freimaurerei im
Sinne der „Germania“ anfängt und wo sie
aufhört, erfährt man zwar fürs erste noch nicht,
wohl aber wird den Katholiken, welche auf die
Erfindungen Leo Tarils hingegeben sind,
mit einer originellen Motivierung Absolution
ertheilt. Die „Germania“ schreibt nämlich: „Weite
katholische Volkskreise haben sich in den „Schwindel“
hingezogen lassen aus Mangel an kritischem Sinn,
aus Leichtgläubigkeit und gestützt auf die Autorität
so vieler Vaughan-gläubiger Geistlichen. So sehr
dies zu bedauern ist, so ist es doch auch ein
Beweis für den frommen Glauben unseres
katholischen Volkes, das festhält an Uebernatür-
lichem, an dem Glauben an die Existenz Gottes,
des Himmels, der Hölle, der Engel und des Teufels
und das weiß, daß der Allmächtige Wunder wirken
und den Engeln wie dem Satan Einfluß auf den
Menschen gestattet, bez. zulassen kann.“ Offenbar
ist der „Germania“ die neuliche Warnung vor
„all zu viel Uebernatürlichem“ schon wieder leid
geworden. Was wieder sehr natürlich ist. Denn
für den, der nicht nur an die Existenz Gottes,
sondern auch an diejenige des Teufels und an die
Möglichkeit eines directen Verkehrs mit demselben
glaubt, kann nichts Uebernatürliches mehr fremd sein.
Wie kann man aber erwarten, daß weite katholische
Volkskreise „kritischen Sinn“ an den Tag legen?
Wird doch überall da, wo die Jesuiten das Scepter
in der Hand haben, der heranwachsenden Jugend der
Freimaurer nicht nur als ein Feind der Kirche,
sondern auch als mit dem Teufel im Bunde
stehend geschildert, den jeder fromme Katholik
zu verabscheuen verpflichtet ist! Weshalb also
soll den neuen Gläubigen der Satanscult
in der Form oder Gestalt, wie ihn Leo Taril der
Lüge unterschiebt, ungläubig sein? Auf diesen, dem
katholischen Volke anzuergoenen „Mangel an
kritischem Sinn“ hat der Schwindler das ganze
Gebäude seiner Erfindungen aufgebaut und dieses
Gebäude war so fest, daß der Schwindler, als er
des Spiels müde war, sich selbst entlarven mußte.
Daß ein paar Geistliche, sogar Jesuiten gegen den

Schwindler aufgetreten sind, möchte die „Germania“
als ein besonderes Verdienst hinstellen. Aber in der
Thatfache, daß ein großer Theil der katholischen
Geistlichkeit bis in die höchsten kirchlichen Kreise
hinein die Erfindungen Leo Tarils als lauter
Wahrheit aufnahm, ja daß selbst der Papst
Leo XIII. veranlaßt werden konnte, durch Ver-
mittlung seines Cardinalvicars (Cardinals Parocchi)
noch am 16. Decbr. 1896 der Diana Vaughan,
die er als „Fräulein und theure Tochter im Namen
Jesu“ titulirte, seinen ganz besonderen Segen
(une bénédiction toute spéciale) zu senden, liegt
zweifellos die aller schwerste Bloßstellung nicht
einziger Personen, sondern gerade der kirchlichen
Lehr-Autorität der katholischen Geistlichkeit. Und
die Art, wie die ultramontane Presse diese zu
verteidigen versucht, schließt leider die Möglichkeit
aus, daß die Leo Tarilsche Selbstentlarvung lust-
reinend wirkt, wenn nicht aus den Kreisen der
gebildeten Katholiken eine Reaction gegen den
Teufelsglauben hervortritt.

Der griechisch-türkische Krieg.

Ueber die letzten Ereignisse vom östlichen Kriegs-
schauplatz in Thessalien fließen die Nachrichten mit
einem Male äußerst spärlich. Die Situation ist
noch unverändert dieselbe, wie nach der Eroberung
von Turnavo durch die Türken. Letztere halten die
eroberten Stellen fest und ziehen aus Macedonien
neue Truppen für den Vorstoß auf Larissa heran.
Die Griechen haben dadurch kostbare Zeit gewonnen,
sich zu sammeln und ihre Position in und um
Larissa zu befestigen. Täglich finden kleinere Schar-
mügel in der Gegend von Turnavo statt, während
gleichzeitig im Rücken des nach Thessalien einge-
drungenen türkischen Offensivcorps die Kämpfe bei
Negero und am Aevonpäß fortbauern, ohne daß
die griechischen Streitkräfte hier sonderlich an Terrain
gewonnen hätten. Dagegen sind die Griechen auf
dem westlichen Kampfplatze in Epirus nach wie vor
vom Glück begünstigt und zugleich setzt ihr Of-
fensivschwader das Bombardement türkischer
Hafenplätze mit Erfolg fort. Indes fehlt es den
Griechen an ausreichenden Landungscorps, um die
in Trümmer geschossenen Plätze fest zu halten und
eventuell von da aus erfolgreich landeinwärts vor-
dringen zu können. Der Krieg an der entscheidenden
Stelle, um Larissa, ist demnach vor der Hand zum
Stehen gekommen. Vielleicht trug dazu auch die
Erschöpfung der kämpfenden und der Mangel an
Munition bei, der nach den fortwährenden Kämpfen
eingetreten sein muß.

Das hervorragende Ereigniß ist jedenfalls die
Kaltstellung Oghem Paschas, der bislang die
Offensivbewegung gegen Larissa leitete. Man weiß
nicht recht, was den Sultan zu diesem Schritt
bewog, nachdem er dem verdienten Heerführer eben
erst den Titel „Ghazi“, d. h. der „Siegreiche“, ver-
liehen hat. Es heißt sich, daß der Löwe von
Plewna, Ghazi Osman Pascha zum Oberst-
kommandirenden ernannt wurde. Jedoch
gibt Oghem Pascha Befehlshaber der Ostarmee wieder.
Osman Pascha ist unter begünstigten Kundgebungen
am Freitag Abend mittels Sonderzuges nach dem
Kriegsschauplatz in Thessalien abgereist. Ueber
die Gründe der Zurücksetzung Oghem Paschas
wird aus Konstantinopel folgendes gemeldet: Ein
Trade des Sultans ermächtigt Osman
Pascha, in allen Fällen nach seinem Er-
meßen zu handeln, ohne vorher die Er-
laubnis des Palastes einholen zu müssen.
Oghem Pascha hatte diese Operationsfreiheit fort-
während verlangt und ist dadurch mit der Central-
verwaltung in Conflict gerathen. Die Entsendung
gerade Ghazi Osman Paschas wurde beschloffen,
weil man eine so schwere Verantwortung nicht
einem jugendlichen Heerführer wie Oghem anzu-
vertrauen wagt. Oghem Pascha ist erst 45 Jahre
alt, führt aber schon den Titel Feldmarschall. Er

war während des russisch-türkischen Krieges, also
mit 25 Jahren, Oberst. und in Plewna zur Zeit
der Belagerung dieses Ortes durch die Russen zeit-
weiliger Kommandant einer Brigade. Damals that
er sich unter dem Oberbefehl Osman Paschas durch
Tapferkeit und Fähigkeit vielfach hervor und lenkte
dadurch die Aufmerksamkeit der Nachthaber in
Konstantinopel auf sich. Später war Oghem Pascha
Generalgouverneur des Vilajets Kofowo, und dort
versuchte er ein Regime wie das österreichische
in Bosnien einzuführen, freilich ohne merkbaren
Erfolg. Oghem Pascha weiß die enormen Vortheile,
die für eine Armee in einer guten Verpflegung,
hinreichenden Transportmitteln und einem genügenden
Sanitätswesen liegen, zu würdigen, und deshalb
hat er für diese Dinge vorgeorgt — etwas ganz
neues in der türkischen Armer. Nach allem dem
hätte der Sultan getroßt auch Oghem Pascha
dieselben Vollmachten ertheilen können, wie sie jetzt
Osman Pascha erhalten hat. Wahrscheinlich ist
Oghem Pascha das Opfer der Kamarilla geworden,
die im Yildiz-Kiosk nach wie vor ihren unheilvollen
Einfluß ausübt. — Weniger Bedeutung hat der
Kommandowechsel im Westen, indem Saad
Eddin Pascha an Stelle Hizi Paschas zum
Kommandanten der Arme von Janina ernannt wurde.
Auch Saad Eddin Pascha hat sich bereits am
Freitag Abend nach Epirus begeben, wird aber
dort wohl ebenjowenig etwas ausrichten als sein
Vorgänger.

Die Nachricht von dem erfolgreichen Einfall der
Griechen in Epirus hat, so heißt es, im Yildiz-
Kiosk und bei der Pforte sehr verstimmt. Bei der
Beurtheilung der theilweisen Mißerfolge der
Operationsarmee und des langsamen Vordringens
der Offensive sowie der Schlappe in Epirus kommt
in Betracht, daß die Kriegsführung vom
Yildiz-Kiosk erfolgte, wo alle Einzel-
heiten angeordnet und fortwährend
Reibungen hervorgerufen wurden. Der
Kommandant der Operationsarmee und der des
Corps in Epirus sollen bisher vergebens versucht
haben, die Detailleitung vom Yildiz-Kiosk aus ein-
zuschränken. Gegenwärtig ist die gesammte Kriegs-
leitung noch immer dort centralisirt.

Ein Telegramm der „Agence Havas“ stellt die
Sache ganz anders dar. Danach ist Oghem Pascha
nicht in Ungnade gefallen, er wird vielmehr an der
Spitze seiner Armee bleiben und zwar unter dem
Oberkommando Osman Paschas. Die Ernennung
des letzteren erfolgte in dem Sinne, daß damit die
Thätigkeit des Kriegsrathes in Konstantinopel auf-
gehört, dessen Anordnungen mehrmals den
Plänen Oghem Paschas entgegenstanden haben.
Es wird versichert, es sei der Plan Osman
Paschas, eine starke Besatzung in Janina zu be-
lassen, im Uebrigen aber den Rest der Provinz
aufzugeben und die epirotische Arme nach
Thessalien zu berufen. Nach erfolgter Vereinigung
beider Armeen werde Osman dann einen großen
Schlag auszuführen suchen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen
folgende türkische Meldungen vor: Die Türken
zogen am Donnerstag ihren Vormarsch durch die
Ebene von Larissa fort. Die Griechen gehen einem
allgemeinen Kampf aus dem Wege. Von dem
vordringenden linken Flügel der türkischen Armee her
wird Kanonendonner vernommen, in der Richtung
von Turnavo herrscht hingegen Ruhe, nachdem die
Türken diese Stadt genommen und besetzt haben.
Große Verstärkungen treffen noch immer beim
türkischen Heere ein. Die Türken behandeln die
Gefangenen mit großer Rücksicht. Der österreichische
Militärattaché Baron Giesl ist im türkischen
Hauptquartier eingetroffen. Die Mobilmachungs-
ordre gilt bisher außer für die 7. Mobil-Division
auch für 3 Mobil-Brigaden des 3. Corps im
Vilajet Smyrna. Eine Meldung des „Standard“
aus Konstantinopel besagt, daß nach einem nicht
veröffentlichten amtlichen Berichte die Türken gegen-

wärtig 357 000 Mann unter den Waffen hat, davon 217 000 in Europa.

Die Griechen melden nichts von Belang. Die griechische Gesandtschaft in Paris erhielt eine Depesche, der zufolge die Griechen Donnerstag Abend im Diten auf türkisches Gebiet übergetreten wären; sie hätten sich aber später über Negoro in der Richtung auf Dereli zurückziehen müssen. Den amtlichen Nachrichten zufolge hat bis Freitag Mittag in Thessalien kein Kampf stattgefunden. Am Dienstag haben die griechischen Truppen nach hitzigem Kampfe Karpa zwischen Platamona und Cassona besetzt. Einige Klassen des griechischen Landsturmes sind einberufen worden.

Nach Londoner Privatmeldungen aus Volo brach ein Aufstand in Macedonien im Rücken der türkischen Armee aus; alle Dörfer von Katerina bis Berria erhoben sich. Die Insurgententruppen landeten in Gallipoli. Die Befestigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten, wenn es auch nicht unwahrscheinlich klingt, daß die bisher ruhig gebliebene macedonische Bevölkerung, ermutigt durch das Vorgehen der griechischen Flotte sich erhoben hat.

Eine Depesche des Kommandanten des epirischen Corps an den Kriegsminister vom 23. d. meldet: Heute dauerte der Kampf 7 1/2 Stunden, abends wurde das Blockhaus in Beguniar oder Pentepigadia sowie andere Positionen, die von den Griechen genommen waren, wieder erobert. Die vier Bataillone, welche bei Philippiada meuterten, waren albanesische. — Schließlich müssen die Türken aber doch eingestehen, daß sie in Epirus Schläge bekommen haben. In Folge der unglücklichen Ereignisse in Epirus wurde nämlich nach türkischen Angaben beschlossen, die Operationsarmee um 80 000 Mann zu verkleinern.

Auf Kreta werden demnächst ernste Kämpfe entbrennen. Aus Kanea wird nämlich der „Köln. Ztg.“ gemeldet, Oberst Bassos entfandte Offiziere mit einem Briefe an die Admirale, in dem er ankündigt, daß er in Folge der Kriegserklärung zum Angriff auf die türkischen Stellungen schreiten werde, und erucht, die fremden Truppen zurückzuziehen.

Der Beschluß des Centralcomites der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin, einen Sanitätszug nach dem griechischen Kriegsschauplatz zu entsenden, ist, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, auf Wunsch und Anregung der Kronprinzessin Sophie von Griechenland erfolgt, die sich dieserhalb direkt hierher gewandt hatte. Die Expedition ging am Sonnabend von Berlin ab und wird von dem Oberstabsarzt Dr. Korsch und dem Stabsarzt Dr. Belde geführt.

Politische Uebersicht.

Italien. Der König war am Freitag bei seiner Ausfahrt auf einem Phaeton, den er selbst lenkte, Gegenstand fortgesetzter Huldigungen der Bevölkerung. — Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Wien: Der Vordrängung in Rom veranlaßte eine herzliche Sympathie-Kundgebung beider Kaiser für ihren Bundesgenossen König Humbert.

Südamerika. In der Delagoabai geht es gemüthlich zu. Der englische Admiral gab nämlich den Kommandeuren der portugiesischen Marineschwärme in Lorenzo Marquez in Diner. Was England mit der Delagoabai im Schilde führt, darüber ist alle Welt eilig. Zum Ueberflus erfährt noch der Kapstädter Berichterstatter der „Daily Mail“, daß trotz Ablegung des portugiesischen Ministerpräsidenten die portugiesische Regierung vor 18 Monaten bereits die Vorlage für die kommerzielle Abtretung des Delagoagebiets an ein anglo-portugiesisches Syndikat mit einem Kapital von zehn Millionen unter dem Vorbehalt des Herzogs von Dorto erzwogen habe. — Die Südafrikanische Republik sieht sich für alle Fälle vor. Das Reichsamt des Transvaal beschloß zwei weitere Forts bei Prätoria herzustellen. Als Vorspiel der künftigen Ereignisse kann ein englisches Blaubuch über Afrika gelten, das am Sonnabend erschienen ist. Dasselbe veröffentlicht eine Depesche des Staatssekretärs Chamberlain an den Gouverneur der Republik Lord Rosmead vom 6. März d. J.; darin nimmt Chamberlain Bezug auf das von der Südafrikanischen Republik erlassene Fremdeneinwanderungsgezet, welches einen Bruch der Londoner Convention bedeute. Chamberlain behauptet, daß die britische Regierung trotz der wiederholten Versicherungen des Präsidenten Krüger, die Convention zu beachten, so häufig genöthigt gewesen sei, sich über Verletzung der Convention oder über eine Handlungsweise der Transvaal-Regierung zu beklagen, die geeignet war, zu einer Verletzung derselben zu führen. Chamberlain zählt jedoch die von ihm als Verletzungen der Convention betrachteten Thatsachen auf, darunter die, daß die Regierung der Südafrikanischen Republik es unterlassen habe, die Auslieferungsverträge mit Holland und Portugal, sowie den Beitritt zur Oeuser Uebereinkunft der Genehmigung Großbritanniens zu unterbreiten. — England will also den Konflikt.

Mittelamerika. Aus Nicaragua liegen heunrückende Nachrichten vor. Das „Diario del Salvador“ bringt folgende Drahtmeldung aus Managua vom 18. März: Die wirtschaftliche Lage ist äußerst schwierig. Geld ist nicht vorhanden und der Geschäftsverkehr stockt. Man hat kein Vertrauen zum Frieden und lebt in beständiger Aufregung. Die Regierung ist nachsam, denn Verhandlungen sind an der Tagesordnung. Viele Leute wandern nach Costa-Rica, Salvador und Guatemala aus.

Japan. Der Kronprinz von Japan Joschihito Hagu-no-Mija befand sich nach den neuesten Berichten der „Djasa-Afasi-Schimbu“ vom 10. März im vorigen Monat so wohl, daß er am 20. März von seinem Lustschlosse zu Numaju nach Tokio zurückkehren sollte.

Deutschland.

Berlin, 26. April. Auf die Begrüßungsrede, welche der Oberbürgermeister von Karlsruhe gelegentlich des offiziellen Empfanges des Kaisers hielt, erwiderte der Kaiser, antwortend an die Centenarfeier, diese habe unter Mitwirkung seiner Kollegen, der deutschen Fürsten, insbesondere auch des Großherzogs von Baden, dessen Rath ihm immer werthvoll sei, stattgefunden. Hier habe sich die Einheit und die Größe des deutschen Vaterlandes nach außen gezeigt. Was seine Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens betreffe, so glaube er mittheilen zu können, daß der Friede nicht nur unserm Vaterlande, sondern überhaupt der europäischen Welt erhalten bleiben werde. Die Erhaltung des Friedens sei aber möglich auf Grundlage einer starken Armee und einer starken Marine. Darin seien er und seine Kollegen, die deutschen Bundesfürsten, vollständig einig, und er wünsche nur, daß seine Bestrebungen, diese Mittel zur Erhaltung des Friedens zu vervollkommen, in deutschen Volke Unterstützung finden möchten. — Die Kaiserin wird in der ersten Juli-Woche nach Tegernsee fahren und dort bis Mitte August mit ihren Kindern bleiben.

(Die Ernennung des Herrn v. Köllner) zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein soll, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Kiel gemeldet wird, endgiltig geheißen sein.

(Ein bemerkenswerthe Berichtigung.) Entgegen einer Blättermeldung, Kaiser Wilhelm habe an den Prinzen Heinrich gleichzeitig mit dem Auftrage, Se. Majestät bei dem Regierungsjubiläum der Königin von England zu vertreten, diesem eine Depesche folgenden Inhalts gefendet: „Ich bedauere tief, daß Ich Dir zu der Feier kein besseres Schiff als den „König Wilhelm“ zur Verfügung stellen kann, während andere Nationen mit ihren stolzen Kriegsschiffen glänzen werden. Dies ist die traurige Folge des Verhaltens jener Vaterlandslosen, welche die Aufschaffung der notwendigen Schiffe zu hintertreiben wissen. Ich werde aber nicht eher rasten, bis Ich Meine Marine auf dieselbe Höhe gebracht habe, auf der sich die Armee befindet. Ich erwarte von den Mannschaften des „König Wilhelm“, daß sie sich bei der Feier so betragen werden, daß sie dem deutschen Namen Ehre machen.“

wird von zuständiger Seite dieser angebliche Wortlaut der Depesche als unrichtig bezeichnet. Allerdings hat der Kaiser in dem Telegramm an den Prinzen Heinrich sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß Deutschland nicht ein moderneres Schiff nach England, wo bei dieser Gelegenheit alle feschafrenden Nationen mit ihren besten Schiffen vertreten sein würden, entsenden könne, aber er habe sich, so fügte der Kaiser hinzu, überzeugt, daß die Belegung des Schiffes durch ihre gute Haltung auch mit dem veralteten Schiffe Ehre einlegen werde. Wegen dieses Passus wurde die Depesche der Mannschaft des „König Wilhelm“ vorgelesen. Was sonst über ihren Inhalt berichtet wird, ist völlig unzutreffend, namentlich die Behauptung, daß der Kaiser gelagt habe, er wolle die Marine trotz des Widerstandes vaterlandsloser Menschen auf die gleiche Höhe bringen, deren die Armee sich erfreut.

(Die Betriebs-einnahmen der preussischen Staatsbahnen) haben im Etatsjahre 1896/97 im Ganzen 62 875 000 Mark mehr als im Vorjahre betragen. Die Mehreinnahme im Laufe des Monats März beläuft sich auf 6 754 000 Mk.; davon entfallen 922 000 Mk. auf den Personen- und Gepäckverkehr, 5 444 000 Mk. auf den Güterverkehr und 288 000 Mk. auf sonstige Quellen. — (Zur Handwerker-vorlage) Der in der Commission von den konservativen Parteien und der Centrumspartei angenommene Antrag Camp ist, wie die „Köln. Volksztg.“ schreibt, geeignet, das ganze Gesetz zu Falle zu bringen. Denn dieser Antrag, wonach die Oberverwaltungsbehörde berechtigt werden soll, auch gegen den Willen der Mehrheit der Handwerker zur Er-

richtung einer Zwangsinnung zu schreiben, steht mit dem Prinzip der Vorlage im Widerspruch, und seine Ausführung würde die Verwirklichung in fortgesetzte Verlegenheit bringen, da gar keine Kriterien gegeben sind, wann die Verwirklichung mit Aussicht auf Erfolg von dieser Befugnis Gebrauch zu machen hätte. Denn auf die Dauer lassen sich wohl finanzielle, nicht aber ethische Anforderungen erzwingen vor denjenigen, die sich nur ein Mal von einer Zwangsinnung nichts versprechen. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist eine dem Antrag Camp ähnliche Bestimmung im Bundesrathe bereits mit sehr erheblicher Mehrheit abgelehnt worden.

(Zur Handwerker-vorlage) haben die Innungsvorstände am Freitag in Berlin Stellung genommen. Sie einigen sich auf eine Erklärung, die zugleich die Unterlage für die Verhandlung der demnächst stattfindenden Zünftlerkonferenz bilden soll. Diese Erklärung hält an der unbedingten Zwangsinnung fest und lehnt die fakultative Zwangsinnung als auch den Vorschlag des Abg. Camp als ungeeignet ab. Sie verurtheilt die Vorschläge als gerade dazu angethan, die Keime der Zwietracht in die Mitgliederkreise immer von neuem auszustreuen.

(Die Konservativen in Königsberg) wollen, wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ meldet, bei den bevorstehenden Wahlen mit den Antisemiten zusammengehen.

(Die „Konservative Correspondenz“) drückt aus der sog. „wissenschaftlichen Revue der Sozialdemokratie, der Neuen Zeit“ einen Passus ab, in dem die Reichstagsmehrheit aufgefordert wird, „dem Absolutismus und dem Militarismus einjuch die Temporation zu sperren“ und knüpft daran folgende Denunciation: „Schon die Möglichkeit, daß derartige Constatirungen laut werden können, zeigt, daß „etwas“ in der Demokratie vorgeht.“ Der richtige Reactionär muß auch aus diesen Worten zu langen verstehen.

(Die Regierung von Reuß i. V.) hat die im Bundesrath gegebene Zusage wegen Aufhebung des Verbots des Inverbindung-tretens politischer Vereine bedingungslos eingelöst. In der „Gesetzsammlung für das Fürstenthum Reuß i. L.“ ist am 22. d. die Aufhebung der bezüglichen Vorschriften in § 11a des Vereinsgesetzes vom 5. Juli 1852 publizirt worden. Die in Rede stehende Bestimmung lautete: „Die (die politischen Vereine) dürfen nicht mit Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten, insbesondere nicht durch Comitees, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftwechsel.“

(Militärisches.) Während der Schlusmanöver in Bayern im Herbst dieses Jahres wird der „Allg. Wg.“ zufolge ein bayerisches Armees-Oberkommando gebildet werden, dessen Zusammensetzung so viel wie möglich nach den für die Mobilmachung geltenden Normen stattfinden wird. Den Oberbefehl wird Generaloberst Prinz Leopold führen.

(Aus Stolp-Lauenburg) wird uns geschrieben: Wenn das Organ des Herrn v. Bloß behauptet, daß die Ausschließung von Mitgliedern des Bauernvereins „Nordost“ aus den konservativen Kriegervereinen nur deshalb geschehen sei, weil Gründe vorhanden sind, die im Belen der Kriegervereine und in der Persönlichkeit der Ferngehaltenen liegen, so ist das nur eine völlig grundlose Unterstellung. Wir können viele Mann gebieter Soldaten nennen, die lediglich, weil sie Mitglieder des Bauernvereins „Nordost“ sind, von der Mitgliedschaft konservativer Kriegervereine ausgeschlossen wurden. Dagegen werden Personen, die niemals dem Soldatenstande angehört, wenn sie nur den Herren Reserveoffizieren konservativer Heeresfolge geloben, ohne Weiteres „aufwendentliche“ Mitglieder des konservativen Kriegervereins. Die bösen „Nordostler“ haben eben in der Hochburg unseres Vaterthums eine wahre Panik hervorgerufen. Es werden in Stolp-Lauenburg seitens der konservativen Bänder die allergrößten Anstrengungen gemacht, um den Bauernverein „Nordost“ mit allen erdenklichen Mitteln zu bekämpfen. Und Allen voran marschirt der Stolper Landrath Geh. Reg.-Rath v. Puttamerl.

Parlamentarisches.

— Im Abgeordnetenhaus ist ein Verzeichniß der unerledigten Vorlagen ausgegeben worden. Demnach ist vom Etat noch derjenige des Cultusministeriums und das Etatsgesetz rückständig. Die Beratung des ersten voll angelegten zehn Sitzungen in Anspruch nehmen. Außerdem sind zwei Regierungsvorlagen — Nachtrag zum Normaletat betr. die Befolgungen der Leiter und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten und der Bericht der Staatsschuldencommission von 1895/96 — noch gar nicht begonnen, während sechs andere Vorlagen —

Motten,

deren Brut, Maden, Solzwürmer etc., welche in Wäffeln, Gardinen und Pelzfachen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparat unter Garantie getödtet, ohne daß Politur, Stoffe und Farben dadurch leiden. **Bedden und Wäsche** von Kranken werden desinfiziert bei **Otto Bernhardt, Markt Nr. 26.**

Gute Speisekartoffeln
verkauft
H. Schmidt,
Biegel Gasse Strahe.

Bruteier
von meinen frischen, vorzüglich legenden
Minorkas, à Stück nur 15 Pf.
Gelbert, Poststraße 9.

Robert Heyne's
Kinder-Nährzweibad
ist der beste und billigste. Außer in meinem
Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und
à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul
Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Italiener Hühner
treffen **Mittwoch den 28. d. M.** hier ein
und bitte die Herren, welche bestellt haben,
hier abzuholen.
Gasthof zum goldenen Hahn

Ausverkauf!

Die Restbestände
der noch vorhandenen Waaren
sollen, um damit zu räumen, in dem
früher Engel'schen Verkaufslotale,
Breitstraße,
zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft
werden.

Merseburg, den 25. April 1897.
Friedr. Demme.

Braunschweiger
Gemüse-Conserven:
ff. Stangenparzel 2-Pfd.-Dose v. 120 Pf. an
ff. Schnittbrot " " " 70 " "
ff. junge Erbsen " " " 70 " "
ff. " Schnitzbohnen " " 45 " "
Markt 5. **Paul Näther.**



Überzeugen Sie sich,
dass meine Fahrräder
und Zubehörtheile die
besten und dabei die
allerbilligsten sind. Wieder-
verkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck
Grüses Special-
Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

D. Frike's
Bernstein-
Del-Lackfarbe,
bester Anstrich für Fußböden, trocknet
in ca. 6 Stunden, klebt nicht nach und
erzeugt hohen Glanz,

Delfarben
in allen Mänten, nicht flehend und
rasch trocknend,

pa. Leinölfirniss,
weisse Emalle-Farbe
bester Anstrich für Fenster, Thüren,
Wasschtische etc., nicht gelb werdend und
in ca. 3 Stunden trocken,

sämmtliche Lacke,
Siccativ, Leim,
Broncen, Pinsel,
Maserirpapier etc. etc.
Specialität:
schwarzer Lederlack
tief-schwarz und elastisch,
offerirt billigst

Wdler-Drogerie
Wilh. Kieslich,
Gutenplan. Roßmarkt 3.
Frauen zur Selbarbeit
nimmt an

H. Schmidt,
Biegel Gasse Strahe.

Burgstrasse 16. **Burgstrasse 16.**
Oscar Leberl,
Progen-, Farb- und Firnis-Handlung.
empfeilt sämtliche **Gel- und Wasserfarben.**
trocken oder mit bestgehohtem Leinölfirnis verrieben, zum sofortigen Anstrich fertig.
Fußbodenfarbe, trocknet schnell und hart, nicht nachflehend.
Va. gefochten Leinölfirnis, kein Glätte- oder Harzölfirnis, mit
vorzüglicher Trockenkraft.
Präparirte graue, braune, rothe, grüne Delfarben,
zum Anstrich landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe.
Fußbodenlase mit hohem Glanz und größter Haltbarkeit. **Möbellacke.**
Eisen- u. Lederlack, Politur, Siccativ, Terpentinöl.
Maurepinsel, Farben- und Lackpinsel,
Carbolinum und schwedischen Holztheer,
zum Anstrich für Städte, Holzwände, Pfehle etc.
Niederlage und Alleinverkauf
von **Bernsteinlackfarben** von D. Frike & Co., Berlin,
in 6 bis 8 Stunden hart trocknend.
Spiritus-Glanzlack von Franz Grisebach, Berlin, sofort trocknend.
Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.

Beste Anthracit-Rußkohle
empfang und empfiehlt
C. F. Meister,
Eisenhandlung.

Bug-Magazin
B. Pulvermacher,
Merseburg, Burgstrasse.
Billigste Einkaufsquelle und großes Lager
geschmackvoll garnirter Hüte
für Damen, Mädchen, Kinder, von den einfachsten bis feinsten.
Sämmtliche Putzartikel
billigst und in größter Auswahl.
Modernisirung nach neuester Mode 50 Pf.
Neuanfertigung nach Modellen billigt.
Bedienung sehr zuvorkommend.

Nicht annähernd erreicht
von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist
in ihren notorisch unergleichlichen Wirkungen
f. d. Hautpflege und gegen alle Hautun-
reinigkeiten und Ausschläge nur die alt-
bewährte
Carbol-Theerschwefel-Seife
Warte: Dreieck mit Erdengel und Kreuz
von **Berzmann & Cie.,** Berlin N.W. v. Frik.
à 1/2 Dorr. 50 Pf. pr. Stck. bei **F. Curtze,**
Stadtapotheke.

Fr. Th. Stephan.
frische Sendung
feinsten Flensburger Spickaal,
Kappelsche u. pommersche Bücklinge,
Kieler Sprotten, Lachsheringe,
Sardellen, Anchovis, Caviar,
ff. Messina- und Blut-Apfelsinen,
Citronen.

Neu!!!
Gestrickte Sportjacken
für Radfahrer (Cyclisten) mit Kolltrogen
empfiehlt
G. Wetzel,
a. d. Geißel 1.

Eduard Hoefler
in Merseburg.
Hôtel zum Painbaum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
a/S. und Bittel/Helmigau.
Verkauf sämtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Rattentod
von **Musche-Coethen**
ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel **Motten**
und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für
Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein.
Bottle à 50 Pf. und 1 Mk.
Oscar Leberl, Burgstraße Nr. 16,
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.

Nappelsche Büdlinge
sind wieder eingetroffen und empfiehlt
E. Wolf.
Für Wiederverkäufer billigst.
Feinste Molkerei-Tafel- u. Koch-
butter div. Marken, Landbutter
und **Schmalz,**
echt **Emmenthaler, Limburger,**
Tilsiter, Romabur, Kaiser,
Frühstücks-, Sahnen-, Thüring.
Land- und Stangen-, Kräuter-
und Harzfäse,
Corneb-Beef, Hansschlacht-Wurst
G. Sinners
gar. rein. Getreide-Breßbefe,
anerkannt beste Qualität, unerreichte Trieb-
kraft, täglich frisch
(für Wiederverkäufer billigsten Fabrikpreis)
empfiehlt
Carl Rauch.
Butterhandlung, Markt 28.

Ad. Schäfer
Merseburg.
Kleiderstoffe — Soidenwaaren
— Damen-Confection — Leinen
— Baumwollwaaren — Wäsche
— Bettwaaren — Gardinen
— Möbelstoffe — Oberhemden
— Cravatten — Shlipse.
Ausstattungs-geschäft.
Solide Bedienung.
Billige Preise.

Telegramm.
Im Parterre-Restaurant der
Reichskrone
finden am 27., 28. und 29. April
3 große Tyroler-Concerte
statt.
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf.
Reinhold Walther.

haus-schlachtene Wurst
kietig. Lindenstraße 12.
Gente Dienstag
Schlachtetefest
K. Artus, Landstädter Straße
Gente Dienstag
Subold's Restauration
Gente Dienstag
Schlachtetefest
Gente Dienstag
Schlachtetefest
Julius Grobe, Saalstr.
Gasthaus Penna.
Mittwoch den 28.
Schlachtetefest.
Nachmittag frische Wurst und
Brot.
Wehrere jugendliche Arbeiter
gesucht von **C. Görling**
für sofort nach Wehrerfeld gesucht. **Wohlfahrt**
F. Otto Wirth,
Gotthardtstraße 11.
Für meine Werkstatz suche einen
tüchtigen Schmied
welcher selbstständig arbeiten kann.
C. F. Meister, Eisenhandlung
Ein besseres Wädchen
mit Kochkenntnissen zum 1. Juli oder 1.
nach Berlin gesucht
Frau Darrath Rissmann
Gotthardtstraße 31.
10 Kochmamsells, 12
mädchen, 20 Hausmädchen sucht sofort
C. Niemanns Bureau, Halle a/S.
Landwehrstraße 5.
20 Kellerer, jüngere, 10 Kellerer-
linge, 10 Hausburschen, 16-18
tüchtige Buchbinderinnen sucht sofort
C. Niemanns Bureau, Halle a/S.
Landwehrstraße 5.

Bäcker-Pehrling
für sofort nach Wehrerfeld gesucht. **Wohlfahrt**
F. Otto Wirth,
Gotthardtstraße 11.

Für meine Werkstatz suche einen
tüchtigen Schmied
welcher selbstständig arbeiten kann.
C. F. Meister, Eisenhandlung
Ein besseres Wädchen
mit Kochkenntnissen zum 1. Juli oder 1.
nach Berlin gesucht
Frau Darrath Rissmann
Gotthardtstraße 31.
10 Kochmamsells, 12
mädchen, 20 Hausmädchen sucht sofort
C. Niemanns Bureau, Halle a/S.
Landwehrstraße 5.
20 Kellerer, jüngere, 10 Kellerer-
linge, 10 Hausburschen, 16-18
tüchtige Buchbinderinnen sucht sofort
C. Niemanns Bureau, Halle a/S.
Landwehrstraße 5.

Geitete Weibshänderin
auf nur feine Herren- und Damen-
arbeiten, 20 Hausmädchen sucht zum 1.
15. Mai **Frau Wechsbaum**
Ein tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit sucht zum 1.
15. Mai **Frau Wechsbaum**
Einem jungen Schmiedegesellen
sucht sofort
Kr. Mempel, Schmiedewerk
Nieder-Clobitz.

Gesucht
sofort zum 1. Mai verlegungsbahre
mittlere Wohnung. Off unter Wohnn-
an die Exped. d. Bl. erbeten.
Eine ordentliche Frau als
Aufwartung
für den Vormittag gesucht **Sandstr.**
Sogleich ein **Mädchen**
gehilft **Poststraße 8, 12**
Portanommaie mit Inhalt gesucht
Abgehoben bei
Austermann, Klantenstr.

Söhne und niedrigste Marktpreis
vom 18. bis mit 24. April 1897.

pro Kilo	1,40 bis 1,30
Bauchfleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30
Schäbchenfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Rahbfleisch, do.	1,20 bis 1,10
Butter, do.	2,40 bis 2,30
Eier, pro Schod	3,20 bis 3,10
Senf, pro 100 Kilo	6, - bis 5,50
Erbsen, do.	4, - bis 3,50

Marktpreis der Getreie
in der Woche
vom 18. bis mit 24. April 1897
pro Stck 4 Mt. bis 13,50 Mt.

Siezu eine Velloge

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 24. April. Frischlingen wurden gestern bei zwei in hiesigen Schlachthäusern geschlachteten und von den Fleischbeschauerinnen Frau Tempel und Frau Schraibit untersuchten Schweinen gefunden. Die verendeten Thiere stammen von hier und sind im Stalle des Wirtmeisters Janke aufgezogen.

† Weissenfels, 22. April. Als Anerkennung für die geleistete Hilfe bei dem Brande des in ihrem Besitze befindlichen Restaurants „Blüchers Höhe“, worüber wir neulich berichtet haben, hat die Bergische Brauerei zu Merseburg der hiesigen freiwilligen Feuerwehr 100 Mk. und den Hilfsbereiten Bürgern 50 Mk. gespendet.

† Dresden, 24. April. In Strehla sind kürzlich fünf Personen in der Elbe ertrunken. Sie kamen in animerter Stimmung vom Tange an die Uferhäufe, um sich überleben zu lassen. In ihrem Uebermuthe warteten sie jedoch das Erscheinen des Fährmanns nicht ab, lösten den Kahn selbst los und fuhren ab. Auf der Mitte der Elbe aber stieß das Boot mit einem anderen größeren Fahrzeuge zusammen, dem zufolge ersteres umschlug und die Insassen in den Wellen ihren Tod fanden.

† Leipzig, 24. April. Zur Feier der Eröffnung der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung trafen heute Nachmittag 1 Uhr König Albert, die Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Albert, die Minister, sowie andere hohe Würdenträger aus Dresden hier ein. Vor dem Bahnhofs hatte eine Compagnie Infanterie und eine Escadron Ulanen Paradeaufstellung genommen. Als der König die Freitreppe des Bahnhofs betrat, stimmte die Musik die sächsische Nationalhymne an. Die in dichten Massen versammelte Menge brach lebhaftes Hochrufen aus. Nach Abschreiten der Front befragte der König den bereitstehenden Galawagen und begab sich unter dem Geleite von zwei Zügen Ulanen nach dem Ausstellungsplatze, auf dem dem ganzen Wege von der vieltausendköpfigen Menge begeistert begrüßt. Beim Eingange zur Hauptausstellung wurde der König von dem geschäftsführenden Aufsicht empfangen. Der Bürgermeister Dr. Tröndlin brachte ein Hoch auf den König aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Beim Eröffnungsakt nahmen König Albert und die Prinzen in der gewaltigen Kuppelhalle unter einem hordeantröhen Sammelbaldachin Platz. Ein Festgesang für Männerchor und Orchester, ausgeführt von dem Leipziger Lehrer-Gesangverein und dem Ausstellungsdirigenten Winderstein, leitete die Eröffnungsfeier ein. Hierauf stattete Stadtrath Dodel dem Könige für die reiche Förderung des Ausstellungsunternehmens Namens des Ausschusses Dank ab. Ihm schloß sich Oberbürgermeister Georgi an, der namentlich die Guld des Königs, die durch die Uebernahme des Projektorats über die Ausstellung sich kundgegeben, hervorhob. Ein dreifaches Hoch auf den König befolgte die Ansprache, der der Gesang der Sachsenhymne folgte. Annahm erklärte der Kreishauptmann v. Ehrenstein auf Befehl des Königs die Ausstellung für eröffnet. Der König und die Prinzen unternahmen alsdann, geführt von dem Vorzigen des geschäftsführenden Ausschusses und geleitet von dem Ehrenpräsidenten und den Ehrenpräsidenten, einen längeren Rundgang durch die Industrie- und Maschinenhalle, dem sich später ein Besuch des thüringer Dörfchens angeschlossen.

† Leipzig, 25. April. Im Centrum der Stadt Leipzig und in deren Hauptgeschäftsstraße, der alten Petersstraße (Nr. 17) gelegen, hat der Leiter des Cigarren-Import- und Versandthauses Gustav Riez (Inhaber A. Dürminger & Co. Herrnhut), ans Anlaß der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung eine Einrichtung getroffen, die von Einheimischen sowohl, wie namentlich auch von den zahlreich zu erwartenden Fremden, mit gleicher Freude begrüßt werden wird. Es ist dies die Einrichtung eines Fremdenzimmers zu freier Benützung. In dem vornehm ausgestatteten, im 1. Stockwerk gelegenen Raum, zu dem eine bequeme Treppe hinaufführt, findet der Besucher die Tageszeitungen, Adressbücher, Kurzzettel und ein reich assortirtes Schreibmaterial vor. Die Anlage eines besonderen Telefonsbüros auch den weitgehenden Ansprüchen genügt. Wer es also vorzieht, anstatt im Geräusch des Cafés oder Restaurants, in Ruhe und Bequemlichkeit einen Brief zu schreiben oder zu lesen, die Zeitung zu studieren, eine Adresse nachzuschlagen, ein telephonisches Gespräch zu führen, dem sei diese lebenswichtige Einrichtung, die, wie schon bemerkt, völlig unentgeltlich zur Verfügung steht, auf das Angelegentlichste empfohlen.

† Grimma, 22. April. Ein recht beklagenswerthes Unglück hat sich nachts im alten Dorfe Seelingstädt ereignet. Am Morgen

wurden Nachbarn des Wirtmeisters Müllerchen Hauses durch aus letzterem kommenden Rauch aufmerksam und öffneten genaliam die Thüren. Es bot sich ihnen ein trauriges Bild. Den Wirtmeister Müller fanden sie mitten in der Stube und dessen 12-jährigen Sohn in der Ecke entseelt vor. Sie find durch Kohlenlauge getödtet worden. Durch Herausfallen von Feuer aus dem Ofen ist das in der Nähe des letzteren befindliche Feuerungsmaterial in Brand gerathen. W hat wahrscheinlich, durch den Rauch aus dem Schlafe aufgeschreckt, ein Fenster öffnen wollen, ist aber, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, ohnmächtig in der Stube zusammengesunken und erstickt. Bei Weiden war der Tod mehrere Stunden vor der Aufrichtung eingetreten. Die Frau des Müller war mit dem jüngsten Kinde beschworene auswärts.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. April 1897.

s. Unter stellvertretendem Vorsitz des Herrn Pfarrer Leuchert hieselbst hielten gestern Vormittag — wie alljährlich am Montage nach Quasimodogeniti — die Mitglieder der Wittwen- und Waisenkasse für Lehrer und Kirchenbeamte innerhalb des ehemaligen Stiftes Merseburg ihren diesjährigen „Convent“ ab. Auf der Tagesordnung desselben stand außer einer ganzen Reihe speziell interner Angelegenheiten die Rechnungslegung für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1896 bis 31. März 1897. Die Gesamteinnahme der Kasse betrug einschließlich vorjähriger Bestände 7400 Mk. 3 Pfg., die Gesamtausgabe 4880 Mk. 38 Pfg., mithin der Bestand 2609 Mk. 65 Pfg., das Vermögen 77 009 Mk. Es verstarben innerhalb des letzten Jahres 8 Kassennmitglieder, für welche je 100 Mk. Begräbnisgeld gezahlt wurden. An „Aussteuern“ wurden gezahlt 4 volle, à 600 Mk. und 2 anteilige mit 540 Mk. bezw. 300 Mk., im Ganzen 3240 Mk. Nachrichtlich sei noch bemerkt, daß die Kasse nächst der Stifts Merseburger Prediger-Wittwen- und Waisenkasse wohl die älteste berartige Kasse in hiesiger Gegend ist, da sie schon im Jahre 1716 unter der Regierung des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen gegründet wurde. Das Mitgliedergebiet derselben erstreckt sich auf die Pfarren Euphorien Merseburg-Stadt, Merseburg-Land, Langschütz, Lützen, Schenckels, Delitzsch, Solms und die Rgl. Sächsischen Euphorien Leipzig und Pegau. Aufnahmefähig als Kassennmitglieder sind nur die Inhaber alfordirter Lehrers, Cantors, Organisten- und Küstlerstellen in diesen Euphorien, doch können auch Inhaber neufundirter Lehrerstellen im ehemaligen Stiftsgebiete, mit denen ein Kirchenamt organisch verbunden ist, als Mitglieder zugelassen werden, sofern die Genehmigung der kirchlichen und Schulaufsichtsbehörden hierzu erteilt worden ist. Gegenwärtig zählt der Kassenverein 174 Mitglieder, von denen 107 im Amte stehende stiftsische, 28 emeritirte stiftsische und 39 ehemalige stiftsische Mitglieder sind.

** Wie wir hören, soll behufs Beschleunigung der Briefbefellung beim hiesigen kaiserlichen Postamt vom 1. Mai ab eine Verstärkung der Briefträger auf 4 Mann eintreten und gleichzeitig eine neue (die fünfte) Briefbefellung um 10 Uhr Vorm. eingerichtet werden. Mit dieser Bestellung werden vornehmlich diejenigen Sendungen, welche mit den Schnellzügen 30 von Halle (an Merseburg 8.53 Vorm.) und 7 von Eisenach (an Merseburg 8.53 Vorm.) eingehen und deren Austragung bisher nicht vor 12 1/2 Vorm. erfolgen konnte, zur Abtragung gelangen. — Im Weiteren soll die letzte Befellung, die sich gegenwärtig bis 8 1/2 Nachm. ausdehnt, künftig so beschleunigt werden, daß sie bereits gegen 8 Uhr Nachm. beendet ist. Wir begrüßen diese geplanten Verkehrsvereinerungen mit Freuden und bemerken ausdrücklich, daß dadurch einem lang gefühlten Bedürfnisse des hiesigen Publikums im vollen Maße entsprochen werden wird.

** In der Reichstrone“ finden heute, morgen und am Donnerstag Abend große Tyroler-Conzerte statt, auf die wir die zahlreichen Freunde solcher Unterhaltung ganz besonders aufmerksam machen. Gleichzeitig erwähnen wir, daß zur Zeit in den Restaurationsräumen der „Reichstrone“ ein elektrischer Edison-Vell-Photograph-Automat aufgestellt ist, der nach dem Verleihen des üblichen Nickels in sein Inneres seine gemüthvolle Walze in Bewegung setzt und dem Spender durch die Höröhre einen überraschenden Ohrenschmaus bereitet. ** Der Verein ehem. 72er beging am letzten Sonntag in der „Reichstrone“ eine Abendunterhaltung. Durch eine ferne Ansprache des Vorzigen wurde die Feier eröffnet und folgten alsdann einige gediegene Couplets, sowie das Theaterstück „Die vergessenen Schuhe“, dessen gute Durchführung

den Anwesenden viel Vergnügen bereitete. Tänzchen hielt die zahlreichen Festtheilnehmer zur frühen Morgenstunde vernünftig beisammen. I wünschten dem Verein ein weiteres Blühen I Gedeihen.

** Am Anlaufstöße stellte sich am Sonn Nachmittag ein kleiner vorwärtiger Bengel ein gebrochelten Armen entgegen, um denselben aufzuhalten und machte auch noch einige Seitenstünge, nach der Kader verfuhrte, dem unwürdigen Junge auszuweichen. Das Ende vom Liede war, daß Knabe bei dem Anlauf niederstürzte und den Fahrer mit zu Falle brachte, der sich hierbei ein Verletzungen im Gesicht zuzog.

** In der unteren Hälterstraße wurde gestern Mittag das Pferd eines dort haltenden Bierwage von Kindern mit Steinen geworfen und ging infol dessen ohne Führer im Trabe ab. In der Damstraße gelang es zwei Bäckerlehrlingen, das Th zum Stehen zu bringen.

** Der vierjährige Knabe W. fiel am Sonntag Nachmittag beim Spielen am Seitenbeuteln in I Gesehtrinne und wurde von den Fluten mit fortgerissen, bis es dem zufällig vorübergehenden Schrieger B. gelang, den Kleinen dem nassen Elemente zu entreißen. Herbeileitende Nachbarinnen bracht das bestimmungslos geordnete Kind zu seinen Eltern

Vermischtes.

* (Familien-drama.) Vor einigen Monaten von aus dem Dorfe Heubitz (Kreis Jena) von einem furchtbar Unglücksfalle berichtet. In der sog. „Buche“, dem Schlarum des Hofbesizers Meißner, war Feuer ausgebrochen. Die junge Frau und das Kind wurden damals ein Opfer dieses Unglücksfalles: das Kind erlag sofort, die Frau nach einigen Tagen den schweren Brandwunden. Der Junge Bauer genau das für sorgfältigen Pflege einer Schwester aus dem Klementinenkloster in Hannover. Am zweiten Thertage fand man nun dem „H. W.“ zufolge den Meißner in einem Nebengabäude, einem log. Speicher, mit zerschmetterter Hirschkäse unter einer Kette in einer groß Blutlache liegend. Der bedauernswürdige Trage seinen Ge auf. Die sämtlichen Hansbewohner, bis auf einen Bruder waren zur Kirche gegangen. Es scheint sich hier e schauerliches Drama entrollen zu wollen, das mit de Augenbrände, über dessen Entstehung bisher kein Mensch eine Aufklärung geben konnte, im Zusammenhang steht.

(Ein Wirbelwind) daß Teile des Bezirke Jessore in Bengalen heimgeht. 14 Personen fielen den Datan zum Opfer und eine große Anzahl Menschen wurden verunndet. Ein Dorf wurde fortgesetzt.

(Zum Todestage Volkes) hat der Kaiser an Sonntagen in der Kapelle zu Kreutzien einen kostbaren Kranz mit Schleife in den Sarg des Feldmarschalls niederlegen lassen.

(Ein Pascha als Professor.) Der emeritirte Bürgermeister von Jerusalem, Jusuf Bja Pascha El Chalidi, der seit drei Wochen in Wien weilte, berichtet sich wie man erzählt, um eine Professur an der orientalischen Akademie in Wien.

(Von der Treue eines Hundes) erzählt I Theodor Bent in „Die Winterth Century“ ein bemerkenswerthes Beispiel: Bei einer kleinen Forstungsexpediton an den Westufer des Rotes Meeres und dem Berg Erbo verloren wir unsere kleinen Hund, der allenthalten mit gewandert war, und gaben ihn nach vergeblichen Suchen auf. Da lange Thier lief jedoch, wir wissen nicht, auf seine Fährte in fünf Tagen zurück nach Mochamied, auf seine Futter, mit sehr wenig Wasser an den Wästenwegen, di wir benutzt hatten, eine Entfernung von über 120 Meilen Der Hund ging bei seiner Ankunft geradezu dem Hofen davon zu, ignam zum Schiff und wurde von unseren arabischen Schiffsteuern mehr todt als lebendig an Bord gezogen. Nachdem er hier zwei Tage lang gerast und gefressen hatte, sprang das Thier wieder ins Wasser und machte sich nach den Bergen auf, um drei Tage lang nach uns zu suchen. Als das vergeblich war, kehrte es um, erreichte das Schiff einen Tag vor uns und konnte uns bei der Ankunft mit wildbegehrten Begünstigungen empfangen.

* (Bestätigt.) Das am 4. Februar von Kriegsgericht in Stuttgart über den Lieutenant Rabe gefällte Urtheil scheint die Bestätigung erhalten zu haben. Lieutenant Rabe hat nach dem „M. Ztbl.“ an Wittwows seine viermonatliche Festungshaft auf dem hohen Alperz angetreten. Er anch auf die gegen ihn beantragte Entfernung aus dem Eber erkannt worden, ist bis jetzt nicht in die Öffentlichkeit gebrungen. Rabe war hochwacht, den Ausfertiger Bauer III von Redorfum in Bergweisung und Tod getrieben zu haben. Welche Milderungsgründe ihm zur Seite standen, erzählt man nicht, obgleich das Urtheil auf das Vorhandensein solcher hinweist.

(Aus Anlaß der jüngsten Erbenanfalle) findet gegenwärtig in Oberhiesigen eine Generalbefragung aller Erben, hiesiglicher wie privater, durch eine Ministerial-commission aus Berlin und dem Bergshauptmann Pimmo aus Breslau statt.

(Begen Beschleßfällungen) im Betrage von fast 500 000 Mk. ist der Baunnternehmer Frits Ervinghaus aus Barmer in New-York verhaftet worden.

(Am Todten eines Rabnners gestorben) ist der Votontwärtiger Max Reich zu Carlsberg. Reich war am 8. d., als er Zahnfümergen hatte, zu einer Zahnfümerger gegangen und hatte sich dort den Nerv tödten lassen. Hiernach schwoll ihm das Gesicht stark an, und er ging wieder hin und ließ sich nun den Zahn ausziehen. Die Gesichtsmuskeln ließ aber nicht nach, und Reich begab sich nun zu einem Arzte. Dieser schickte ihn in das Carlsbergburger Krankenhaus, wo sich der Patient wegen drohender Eritidung einer Operation unterziehen mußte. Man war gezwungen, die Tracheotomie vorzunehmen und dem Operirten eine Kanüle einzuführen. Am nächsten Tage, den 19. d., mußte nochmals ein Einschnitt gemacht werden.

hierbei starb aber der Kranke. Die Leiche ist polizeilich befehlsgemäß worden, da man annimmt, daß bei der Verdünnung untaugliche Instrumente angewandt worden sind, sonst eine fremde Schuld an dem Tode vorläge.
* (Maulthierbahn.) In Bremerhaven sind der Pferdeabfuhrdirection von einem amerikanischen Unternehmern eine Anzahl Maulthiere zur Verfügung gestellt worden, um mit ihnen einen Versuch zu machen, wie sie sich vor der Pferdebahn bewähren. Die Thiere sollen sich durch Zähigkeit, Ausdauer, Festigkeit auf den Füßen u. s. w. besonders auszeichnen.

(Gangesnotti in Andalusien.) Die Nachrichten über den allgemeinen Pflanzstand in Andalusien sind nach wie vor sehr bebenfroh. In der Gegend von Jerez allein wird die Zahl der arbeitenden Landarbeiter auf 12000 angegeben. „Sie krämen in hellen Scharen in die Stadt, um Arbeit und Brot zu suchen; aber Niemand kann es ihnen geben“, heißt es in einem Situationsbericht aus Jerez, „Infolge der anhaltenden Dürre können die Landarbeiten nicht vorgenommen werden; auch die diesjährige Ernte gilt für verloren, wenn nicht sehr bald Regen fällt. Die Gemeinde- und Provinzial-Verwaltungen sind mittellos und können darum natürlich auch keine öffentlichen Arbeiten unternehmen; auch die Centralregierung weiß keinen Rath, wenn man nicht die Entsendung von Gendarmen und Militär beschließen will. Die einheimischen Landwirthe sind den Erhöhungen und gelegentlichen Angriffen der hungernden armen Massen ausgesetzt, so daß viele militärisch befestigt worden sind, da sich ihre Bewohner ihres Lebens nicht sicher wähnen. An vielen Orten ist es zu Gewaltthatigkeiten gekommen, und weitere Thaten der Verwüstung stehen zu befürchten. Die El Comarcial aus Cadix berichtet: Ueber die Lage der Arbeitslosen meldet die genannte Zeitung Folgendes: „Gruppen von hungernden und ausgezehrtten Männern und Frauen durchstreifen die Felder und eignen sich, was sie in den Vorhöfen der Häuser finden, an. Das Brot kann man nur unter großen Vorbehalt abgeben in den Vorhöfen der Häuser, indem sich die Heißhungernden den Gruppen der hungernden Verelerten anschließen. Die Beschäftigten hier damit, den wilden Spargel aus dem Getreide auszupflücken, das Einzige, wovon sie sich gegenwärtig ernähren.“ Dieser kurzen Schilderung braucht wohl kein Commentar hinzugefügt zu werden. Trotz dieser Lage will, wie den „M. N.“ aus Madrid geschrieben wird, die Regierung die verheerete Verbrauchssteuer, gegen die die Wuth des Volkes sich in erdlicher Linie richtet, erhöhen, um für sich neue Mittel flüssig zu machen. Der Typus der Consumsteuer schwankt zwischen 1150 und 2150 Pesetas pro Einwohner; bisher wurde sie aber nicht erhoben. Jetzt dagegen will man überall den höchsten gesetzlich zulässigen Typus einführen. Man muß die Wirkung abwarten; höchlich treffen bei dem Finanzminister Vorkämpfer, besonders aus Andalusien, ein, die geplante Erhöhung der Steuer nicht zu verwirklichen, da man im entgegengelegten Falle jegliche Verantwortlichkeit für das Kommende ablehnen müsse.

(An dem Standbilde Kaiser Karls des Großen) auf der alten Sachsenhäuser Brücke in Frankfurt a. M. wurde in der Diernacht ein Unbetheiltes verübt. Dem Standbilde, das aus rothem Sandstein besteht, wurde der das Reichsdiadem tragende rechte Arm abgeschlagen und dann wahrscheinlich in den Main geworfen; denn auf der Brücke fand man nur vereinzelte Steinplitzer. Das Denkmal war 1843 nach einem Entwurfe der Wölbauer Wendenstadt und Jüweler errichtet worden und fand bei den Sachsenhäusern in besonderem Ansehen.

(Eine „billige“ Tribüneart.) Der Sohn eines rheinischen Großindustriellen war, wie der „Confectionär“ schreibt, zur Centenarfeier in Berlin eingetroffen und jagte dem Portier des Hotels, daß er zur Enthüllungsfeste ein Billet haben müsse, es koste was es wolle. Am Tage vor der Centenarfeier überreichte ihm der Portier eine solche Karte, welche er sich mit 125 M. bezahlen ließ. Allerdings berechtigte diese Karte zum Eintritt auf die Tribüne, welche für die kaiserlichen Gäste reservirt war. Als der junge Rheinländer seinen Platz einnahm, erstien ein Adjutant mit dem Gesuchen, ihm mitzutheilen, wieso er herbeigekommen wäre, einen Platz auf der kaiserlichen Tribüne einzunehmen. „A. zeigte seine Karte vor, der Adjutant überzeigte sich, daß diese den Eintritt zur kaiserlichen Tribüne gewährleiste und bat nur, einen der hinteren Plätze einnehmen zu wollen. Die Sache that jedoch noch ein Nachspiel. Die Karte war in einem Hotel eingetroffen, als der Fürst, für den dieselbe bestimmt, schon abgereist war. Sein Diener verkaufte diese Karte dem Portier für 100 M. und der Portier gab sie für 125 M. weiter. Dem Hofmarschallamt, das vielleicht auch der Fürstlichkeit von dem Vorfall Mittheilung gemacht hat, scheint es aber nicht recht gewesen zu sein, daß jemand auf der kaiserlichen Tribüne einen bezahlten Platz eingenommen hat, denn vor einigen Tagen wurden Herrn A. die 125 M. wieder ausgetilgt.“

(Wiebesgeschichte eines Großfürsten.) In Petersburg militärischen Kreisen spricht man gegenwärtig viel von einer Liebes- und Lebensgeschichte, deren Held ein Mitglied der kaiserlichen Familie ist. Ein junger Großfürst, der als Offizier bei den Garde-Husaren stand, machte der ebenso hübschen, als gesallendlichen Braut eines Regimentsfahnenjagers, des Grafen D., in alzu auffälliger Weise den Hof. Der Graf that anfangs die Absticht, den Großfürsten zum Heirathsumstand zu veranlassen, gab diesen Plan jedoch auf, indem er sich für einen anderen Kandidaten entschied. Die kaiserliche Familie ist sehr neugierig auf die Geschichte der beiden Liebhaber. Die kaiserliche Familie ist sehr neugierig auf die Geschichte der beiden Liebhaber. Die kaiserliche Familie ist sehr neugierig auf die Geschichte der beiden Liebhaber.

(Der ein in ganz Europa angekaufte Wundertrabe und Reckenfänger Worig Frank) befindet sich seit Dienstag in der Arenastadt zu Engelsfeld bei Badabek, wo seine Identität mit Hilfe der Polizei auf höchst eigentümliche Weise festgestellt wurde. Frank war in der letzten Zeit brotlos in der Welt umhergeirrt; in Neapel machte er vor etwa einem halben Jahre einen Selbstmordversuch, wovon er die „Neue Fr. Br.“ durch einen Abwiesbescheid verhandigte. Er wurde gerettet, kehrte nach Ungarn zurück, kam endlich nach Budapest und betrat

in den Straßen. Am Donnerstag hielt ein Polizist den abgehärmten Mann auf der Straße an. Auf alle an ihn gerichteten Fragen gab er die stereotypische Antwort, er sei der liebe Gott, der den Guten bittlich beipflichtet. Man brachte den Irrenjungen nach der Engelsfelder Wirtshaus, die ihre Thüren gumeist nur Unheilbringer öffnen. Die Verze waren bemüht, irgend einen Anhaltspunkt zu gewinnen, um die Identität des Kranken festzustellen. Dieser antwortete aber gleichmüthig auf alle Fragen, er sei Gott. Endlich riefte man, um sein Fortbewegen zu erleichtern, einige Menschen an ihn, und die rasche und richtige Beantwortung derselben verzeigte die Verze in das größte Erstaunen. Präzise beantwortete er Fragen über die Bewegung der Gestirne, und als eine seiner Antworten mit einer Angabe des berühmten Astronomen Flammarion nicht stimmte, meinte der Kranke lächelnd: „Ich kann mich nicht geirrt haben.“ Nach langem und mühevollen Nachdenken brachten die Verze endlich heraus, daß sich in das Werk Flammarions thatächlich ein Druckfehler eingeschlichen habe und der Kranke im Rechte sei. Die Photographie des Irrenjungen wurde der Polizei gegeben, und diese stellte endlich die Identität desselben mit Worig Frank fest. Die Verze haben angeblich noch nicht alle Hoffnung auf die Wiederherstellung des Kranken aufgegeben.

(Eine noble Familie.) Direktor Eugen Friedmann, ein Vater des früheren Reichsanwalts Dr. Fris Friedmann, ist nun auch aus Berlin verwichen. Sein Name wurde zuletzt als Leibarzt verschiedener Projekte genannt, in welche die Frau seines Vaters verwickelt war. Dem Vernehmen nach ist Eugen Friedmann nach Südamerika abgereist. Er hinterläßt eine beträchtliche Schuldenslast, auch liegen Strafverfahren wegen verschiedener Straftathen gegen ihn vor. Vor kurzer Zeit ist Friedmann wegen Falschbruchs zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Berlin. Auf dem in diesen Tagen hieselbst stattgehabten 26. Chirurgeng-Congreß herrschte große Sensation in dem Forum der Teilnehmer der Vortrag des Herrn Hehn-Frankfurt a. M. über Verletzungen. Man nahm früher an, daß von diesen Verletzungen nur 10 pCt. zur Heilung kommen. Sehr häufig ereignete es sich, daß nach ganz kleinen Verletzungen, z. B. einem Aderabschnitt, sofort Tod in Folge Herzstillstandes eintritt. Das läßt sich nur als Reflexwirkung erklären. Die Blutung ist naturgemäß eine sehr heftige, jedoch zeigen Thierexperimente, daß bei kleinen Verwundungen die Blutung von selbst zum Stillstand kommt. Daher die Möglichkeit einer spontanen Heilung. Die Blutung ist es jedenfalls, die das Schicksal des Patienten entscheidet. Bisher haben die Chirurgen stets sich gehalten, die allgemeinen Grundzüge der Blutstillung auch auf das verletzte Herz anzuwenden, d. h. die Verwundung frei zu legen und zu nähen. Für gewisse Fälle empfiehlt Hedner dieses Verfahren aufzugeben. Er stellt einen Patienten vor, der einen Stich in's Herz bekommen hatte und fast sterbend ins Krankenhaus gebracht wurde. Zwar erholte er sich wieder etwas, doch sprachen alle Anzeichen dafür, daß das Herz weiter blutete und das Ableben sicher bevorstand. Hohn legte das Herz frei, er fand die Verwundung in der rechten Herzkammer, und es gelang ihm, trotz der heftigsten Bewegungen des Herzens die Wunde zu nähen. Der Patient ist vollkommen geheilt.

Den türkisch-griechischen Kriegsgeschichten hat jetzt am letzten und fünften G. Freytag's Karte der Balkanhalbinsel. Die Karte ist, wie bei dem guten Rufe der Verlagsbuchhandlung G. Freytag & Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 64 sehr verständig, vorzüglich ausgeführt. Die beigegebenen interessanten statistischen Daten Prof. Schmidmann's in der beliebigen Diagramm-Darstellung erhöhen den Wert der Karte, die für den minimalen Preis von fl. — 60 = M. 1.— in jeder Buchhandlung oder gegen Einzahlung des Betrages auch vom Verlage direct zu beziehen ist.

Sport und Leibesübungen.

Die Einigung in den deutschen Rad-Kennzeichen ist kürzlich zu Stande gekommen. Unter dem Namen: „Deutsche Sportbehörde für Bahnradsfahren“ hat sich der bisherige Ausschuss einstellend neu gebildet und die neu ausgearbeiteten Wettsabstimmungen, allerdings nicht ohne manigfache Veränderungen, angenommen. Als Vorsitzender wurde W. Anger-Kassel, als Schriftführer D. Bühner-Keipzig und als Kassier F. S. Frieze-Nordhausen gewählt. Von jetzt an werden alle im Rennen in Deutschland nach allgemeinen, einheitlichen Bestimmungen ausgefahren. Hossentlich ist nur eine internationale Verständigung auf dem Gebiet der hiesiger Grundlagel nicht mehr allzu lange auf sich warten.

Der 14. Deutsche Radfahrer-Bundestag wird Anfang August in Bremen abgehalten werden. Es sind vorgelesen für Donnerstag, den 5. Aug., Stungen des Bundesverbandes, des Sporthandels u. s. w., sowie abends das Begrüßungsfest im „Casino“. Am Freitag, den 6. Aug., findet um 8 Uhr morgens die Vamerübergabe und zwar wahrscheinlich auf dem Rathhausplatz, um 9 Uhr beginnt dann die Bundesausstellung im oberen Saale des „Fivolt“, für den Abend ist ein Gartenfest im „Viergarten“ geplant. Am Samstag, den 7. Aug., findet morgens 9 Uhr die zweite Sitzung des Bundesausstellungsfest, für Nachmittag 3 Uhr ist Wettkampfen auf der Rennbahn auf der Scheibmühle, für abends 9 Uhr Kunst- und Reigenfahrten in einem großen, zu diesem Zweck erbauten Circus auf dem Grünen Kamp in der Reutbahn angelegt. Sonntag, den 8. Aug., bringt vormittags den Preisverloos und Festzug, nachmittags 3^{1/2} Uhr Wettkampfen auf der Rennbahn, abends Festmah, Preisvertheilung und Ball in den „Centralhallen“. Für Montag, den 9. Aug., ist eine Fahrt in See nach Helgoland oder Nordsee in Aussicht genommen, nach Rückkehr von derselben wird der Bundestag durch festliches Zusammensein im „Waldgarten“ zu Bremerhaven seinen Beschluß finden.

Deutsches Centener-Sportfest. Die erste Proposition, die für den 17. Juni vorliegt, ist diejenige des deutschen Sportvereins, der ein Concurrenz-Wettkampfen auschreibt, mit Geldpreisen von 2000, 1000, 600 und 400 M. neben fünf Ehrenpreisen. Die Concurrenz ist offen für alle Pferde und für Herren, die entweder Mitglieder des deutschen Sportvereins oder deutsche Offiziere, oder Mitglieder des Union-Clubs oder der Berliner Casino-Gesellschaft sind. Zu springen sind drei Hindernisse, ein als Mauer angelegtes Holzstaken von 125 cm Höhe, ein gleich hohes

Roppelstiel und eine 130 cm hohe Hürde. Der Fahrer des Reiters ist Wasserrod mit Schleifstein oder dunkler Rod mit hoher Hut. Das Springen steht unter Leitung von drei Preisrichtern. Zu nennen ist mit dem Ansat der Pferde bis zum 18. Mai, während ein zweiter Termin mit dem Fahrer des Reiters und Bekleidung der Pferde am 4. Juni in Die Gesellschaftsliste ist bei Herrn von Stuhlmann, Schloßstraße 8, parterre.

Neueste Nachrichten.

Salonichi, 25. April. Das hiesige halbmonatliche Blatt meldet, daß Hakti Pascha die Festung Delli-Erbella und Delli-Ergiz und Nejat Pascha die Festung Lissafak ober hat.

Konstantinopel, 25. April. Amtlich mitgetheilt: Marschall Edhem Pascha telegraphisch, daß der Hügel Lesdali, der Hauptpunkt der Nordwesten beherzigt, am Freitag genommen wurde. Die Division Hamdi Pascha hat die Vereinigten Truppen in Millorin durchgeschickt. Tinnovo ist gestern durch die von Claffen ausgegangenen Truppen besetzt worden. Die türkischen Streitkräfte setzen ihren Vormarsch in die Ebene von Larissa fort.

Konstantinopel, 25. April. Nach einem Telegramm Edhem Paschas hat die türkische Kavallerie heute Nachmittag Larissa besetzt.

Athen, 25. April. Die Griechen haben Larissa vollständig geräumt. Vor ihrem Abzuge haben die Truppen die in den verschiedenen Batterien befindlichen Geschütze vernagelt; alle Geschütze jedoch und die Munition haben sie den Vernehmen nach mitnehmen können.

Athen, 25. April. Der Rückzug der griechischen Truppen von Larissa vollzieht sich in vollster Ruhe. Das Ausgeben der verschiedenen Positionen erfolgte aus strategischen Rücksichten. Die Griechen, welche von 80000 Türken angegriffen wurden, sonst einer Katastrophe entgegengekommen müßten. Alle verfügbaren Mannschaften geben größter Eile zu der Armee dorthin ab, wo die neue Verteidigungslinie der Griechen denartig besetzt werden soll, daß die Türken, welche im Süden und im vollen Aufstade befindlichen Macedonia und Epirus bedroht sind, sich nicht lange halten können. Die Festung Pontepigado wurde von den Griechen besetzt.

Athen, 25. April. Infolge der Nachrichten von Thessalien, welche den Rückzug der griechischen Armee wegen der großen Uebermacht der Türken bestätigten, ist der König ernstlich erkrankt. Athen, 25. April. Da die telegraphische Verbindung mit der Grenze abgebrochen ist, weiß man keine Einzelheiten über die letzten Operationen der Türken. Die Nachricht von der Einnahme von Larissa hat hier eine unbeschreibliche Bestürzung hervorgerufen. Die Regierung organisirt in größter Eile eine zweite Verteidigungslinie bei Parafalus. Die griechischen Truppen hatten, bevor sie sich aus Larissa zurückzogen, alle Festungsgeschütze vernagelt, und leichtere Geschütze sowie die Munition mitgenommen.

Arta, 25. April. In der Ebene von Pontepigada hat ein Kampf zwischen den Griechen und 2500 Türken stattgefunden. Der Ausgang des Gefechtes ist unbekannt; jedoch Manos nach Arta zurückmarschirt; Maras auf Janina ist unterbrochen.

Berlin, 25. April. Die jetzt vorliegenden Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die griechische Armee in sämtlichen Positionen an der thessalischen Grenze zurückgedrängt ist und sich in ungetheilte unkoordinierte Rückzugsbewegung befindet. Bei allen Cabineten zeigt sich volle Neugierigkeit, wie früher für die Erhaltung, so jetzt für die Wiederherstellung des Friedens sich zu bemühen. Naturgemäß aber müßte nach den gemachten Erfahrungen jedem derartigen Schritt verbindende Erklärung der griechischen Regierung vorhergehen, daß die nothwendigen Maßschläge Europas dieses Mal Beachtung finden werden.

Frankfurt a. M., 26. April. (S. T. B.) Der Kommandant der Division des rechten Flügels telegraphisch gestern: Die türkische Armee gewonnen nach heftigem Kampfe die von den Griechen besetzte Festung Besicomar. Die Griechen zeigen sich einem Verlust von 300 Todten, 219 Verwundeten und 62 Gefangenen zurück. Auf türkischer Seite gab es 51 Todte.

Petersburg, 26. April. (S. T. B.) Der Kaiser Murawiew ist nunmehr definitiv zum Minister des Aeußern ernannt worden.

Paris, 26. April. (S. T. B.) Die türkische Botschaft dementirt alle Meldungen vom Ausbruch von Unruhen in Epirus und Macedonia.

Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementspreis

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen früh 7½ Ubr. Die Expeditionen sind Pr. 8.

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 97.

Dienstag den 27. April.

1897.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die ultramontane Presse und der Vaughan = Schwindel.

* Leo Taxil und die von ihm erfundene Diana Vaughan von den Hochheilig des Ultramontanismus abzuschütteln, gleichzeitig aber die Fortführung des Kampfes gegen das Freimaurerthum selbst mit den von dem entlarvten Schwindler gelieferten Mitteln fortzusetzen — das ist jetzt das Ziel der ultramontanen Presse. Uebrigens, die Ergebnisse und Lehren der Diana Vaughan-Frage veröffentlicht die „Germania“ ihren ersten Artikel, der in dieser Hinsicht sehr lehrreich ist. So erklärt sie, daß sowohl in den angeblichen Schriften der Diana Vaughan, als insbesondere in den Werken Taxils, speziell in dessen erstem Werke: „die Drei-Punkte-Brüder“ vieles Richtige ist, was theils früher schon bekannt, theils später seine Bestätigung fand. Dies gilt vor Allem und an erster Stelle von dem Wesen und den Zielen der Freimaurerei, die als religions-, kirchen- und staatsfeindlich längst erwiesen sind auf Grund unumstößlicher Thatfachen und Dokumente, wie sie insbesondere in den verschiedenen Schriften des Heintzenpaters Gruber (Hildebrand Gruber) und längst auch in „D. Welschblatt“ gesammelt sind. Wo die „Wahrheit“ über die Freimaurerei im Sinne der „Germania“ anfängt und wo sie aufhört, erfährt man zwar fürs erste noch nicht, wohl aber wird den Katholiken, welche auf die Erfindungen Leo Taxils hineingefallen sind, mit einer originellen Motivierung Absolution ertheilt. Die „Germania“ schreibt nämlich: „Weite katholische Volkstheorie haben sich in den „Schwindel“ hineingelassen lassen aus Mangel an kritischem Sinn, aus Leichtgläubigkeit und gestützt auf die Autorität so vieler Vaughan-gläubiger Geistlichen. So sehr dies zu bedauern ist, so ist es doch auch ein Beweis für den frommen Glauben unseres katholischen Volkes, das festhält an Uebernatürlichem, an dem Glauben an die Existenz Gottes, des Himmels, der Hölle, der Engel und des Teufels und das weiß, daß der Allmächtige Wunder wirken und den Engeln wie dem Satan Einfluß auf den Menschen gestattet, bez. zulassen kann.“ Offenbar ist der „Germania“ die neutliche Warnung vor „all zu viel Uebernatürlichem“ schon wieder leid geworden. Was wieder sehr natürlich ist. Denn für den, der nicht nur an die Existenz Gottes, sondern auch an diejenige des Teufels und an die Möglichkeit eines direkten Verkehrs mit demselben glaubt, kann nichts Uebernatürliches mehr fremd sein. Wie kann man aber erwarten, daß weite katholische Volkstheorie „kritischen Sinn“ an den Tag legen? Wird doch überall da, wo die Jesuiten das Heft in der Hand haben, der heranwachsenden Jugend der Freimaurer nicht nur als ein Feind der Kirche, sondern auch als mit dem Teufel im Bunde stehend geschildert, den jeder fromme Katholik zu verabscheuen verpflichtet ist! Deshalb also soll den naiven Gläubigen der Satansent in der Form oder Gestalt, wie ihn Leo Taxil der Sage unterzieht, ungläubig sein? Auf diesen, dem katholischen Volke anzuergöhen „Mangel an kritischem Sinn“ hat der Schwindler das ganze Gebäude seiner Erfindungen aufgebaut und dieses Gebäude war so fest, daß der Schwindler, als er des Spiels müde war, sich selbst entlarven mußte. Daß ein paar Geistliche, sogar Jesuiten gegen den



„Germania“ Aber in katholischen Kreise ist lautere der Papst durch Verbarochij Vaughan, im Namen Segen den, liegt ung nicht kirchlichen ist. Und diese in Möglichkeit ung lustreichen der egen den

war während des russisch-türkischen Krieges, also mit 25 Jahren, Oberst. und in Kleona zur Zeit der Belagerung dieses Ortes durch die Russen zeitweiliger Kommandant einer Brigade. Damals that er sich unter dem Oberbefehl Osman Paschas durch Tapferkeit und Fähigkeit vielfach hervor und lenkte dadurch die Aufmerksamkeit der Nachhahler in Konstantinopel auf sich. Später war Osman Pascha Generalgouverneur des Vilajets Koffowo, und dort versuchte er ein Regime wie das österreichische in Bosnien einzuführen, freilich ohne merkbaren Erfolg. Ehedem Pascha weiß die enormen Vortheile, die für eine Armee in einer guten Verpflegung, hinreichenden Transportmitteln und einem genügenden Sanitätswesen liegen, zu würdigen, und deshalb hat er für diese Dinge vorgesorgt — etwas ganz neues in der türkischen Armer. Nach alle dem hätte der Sultan getrost auch Ehedem Pascha dieselben Vollmachten ertheilen können, wie sie jetzt Osman Pascha erhalten hat. Wahrscheinlich ist Ehedem Pascha das Opfer der Kamarilla geworden, die im Yildiz-Kiosk nach wie vor ihren unheilvollen Einfluß ausübt. — Weniger Bedeutung hat der Kommandowechsel im Westen, indem Saad Eddin Pascha an Stelle Hizi Paschas zum Kommandanten der Armee von Janina ernannt wurde. Auch Saad Eddin Pascha hat sich bereits am Freitag Abend nach Epirus begeben, wird aber dort wohl ebensowenig etwas ausrichten als sein Vorgänger.

Die Nachricht von dem erfolgreichen Einfall der Griechen in Epirus hat, so heißt es, im Yildiz-Kiosk und bei der Hofe sehr verstimmt. Bei der Beurtheilung der theilweisen Mißerfolge der Operationsarmee und des langsamen Vordringens der Offensive sowie der Schlappe in Epirus kommt in Betracht, daß die Kriegszustellung vom Yildiz-Kiosk erfolgte, wo alle Einzelheiten angeordnet und fortwährend Reibungen hervorgerufen wurden. Der Kommandant der Operationsarmee und der des Corps in Epirus sollen bisher vergebens verhandelt haben, die Detailleitung vom Yildiz-Kiosk aus einzuschränken. Gegenwärtig ist die gesammte Kriegszustellung noch immer dort centralisirt.

Ein Telegramm der „Agence Havas“ stellt die Sache ganz anders dar. Danach ist Ehedem Pascha nicht in Ungnade gefallen, er wird vielmehr an der Spitze seiner Armee bleiben und zwar unter dem Oberkommando Osman Paschas. Die Ernennung des letzteren erfolgte in dem Sinne, daß damit die Thätigkeit des Kriegsrathes in Konstantinopel aufhören soll, dessen Anordnungen mehrmals den Plänen Ehedem Paschas entgegengestanden haben. Es wird versichert, es sei der Plan Osman Paschas, eine starke Besatzung in Janina zu belassen, im Uebrigen aber den Rest der Provinz aufzugeben und die epirrotische Armee nach Thessalien zu berufen. Nach erfolgter Vereinigung beider Armeen werde Osman dann einen großen Schlag auszuführen suchen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen folgende türkische Meldungen vor: Die Türken setzten am Donnerstag ihren Vormarsch durch die Ebene von Larissa fort. Die Griechen gehen einem allgemeinen Kampf aus dem Wege. Von dem vorrückenden linken Flügel der türkischen Armee her wird Kanonenendonner vernommen, in der Richtung von Turnavo herrscht hingegen Ruhe, nachdem die Türken diese Stadt genommen und besetzt haben. Große Verstärkungen treffen noch immer beim türkischen Heere ein. Die Türken behandeln die Gefangenen mit großer Rücksicht. Der österreichische Militärattaché Baron Giesl ist in türkischen Hauptquartier eingetroffen. Die Mobilmachungsordre gilt bisher außer für die 7. Redif-Division auch für 3 Redif-Brigaden des 3. Corps im Vilajet Smyrna. Eine Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel besagt, daß nach einem nicht veröffentlichten amtlichen Berichte die Türken gegen-